

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 11: Einfamilienhausgruppen

Artikel: Rolf Iseli
Autor: Kern, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

1
Rolf Iseli, Blaue und orange Flecken im weißen Feld, 1957/58
Bleu et orange sur blanc
Blue and orange on white

2
Rolf Iseli, Rotes Feld mit blauen Flecken, 1957/58
Taches bleues sur fond rouge
Blue spots on red ground

3
Rolf Iseli, Rote, graue und schwarze Flecken in weißem Feld, 1957/58
Taches rouges, grises et noirs sur fond blanc
Red, grey and black spots on white ground

Vor den Bildern Iselis in der Ausstellung ungegenständlicher Malerei in Winterthur bemerkte ein Besucher: «Gute Malerei, aber so darf noch kein Junger malen – solche Bilder malt man vielleicht am Ende eines langen Lebens. Wie soll das nun weitergehen?» Diese Frage «Wohin?» vor ungegenständlicher und tachistischer Malerei wird immer wieder gestellt, und sie war schon zur Zeit des Kubismus und des Konstruktivismus gestellt worden; um so berechtigter erschien sie vor den roten, blauen und grauen Bildern Iselis, die nur noch mit einer einzigen Farbe bedeckte Leinwände waren. Natürlich ist die Frage sinnlos, da schließlich das präsenste Werk entscheidet und schöpferische Begabungen mit intuitiver Unfehlbarkeit auf Wegen und Umwegen, die den Außenstehenden noch verborgen sind, immer wieder zu neuen Lösungen kommen. Die Kunst ist unerschöpflich wie die Natur selbst.

Iseli vermeidet jeden linearen und damit formalen Anklang an

Gegenständliches. Die Bildfläche wird nicht mehr durch Formen organisiert, sondern sie lebt nur noch aus den Schwingungen von ein oder zwei Farben, die überhaupt keine gegenständlichen Assoziationen mehr aufkommen lassen. Ich schrieb über die Reduktion der Farben auf Schwarz und Weiß bei Lenz Klotz, daß er durch Ausschaltung bunter Farben auch den leisesten Anklang an Gegenständliches vermeiden wolle. Auch Iseli vermeidet das Gegenständliche. Er will aber mit der Farbe arbeiten und sie selbst zum Inhalt und zum eigentlichen Gehalt des Bildes machen. Man denkt vor einem seiner blauen Bilder auch nicht mehr an den Himmel oder das Meer, sondern das Blau wird zu einer von gegenständlichen Gedankenverbindungen unabhängig auf unser Empfindungsvermögen einwirkenden Kraft. Iseli bleibt also an die Farbe gebunden, will aber ebenfalls alle illegitimen Seitenwege zum Bild (über das Motiv) abriegeln. Er macht die Farbe unmittelbar zur Trägerin der Empfindungen.

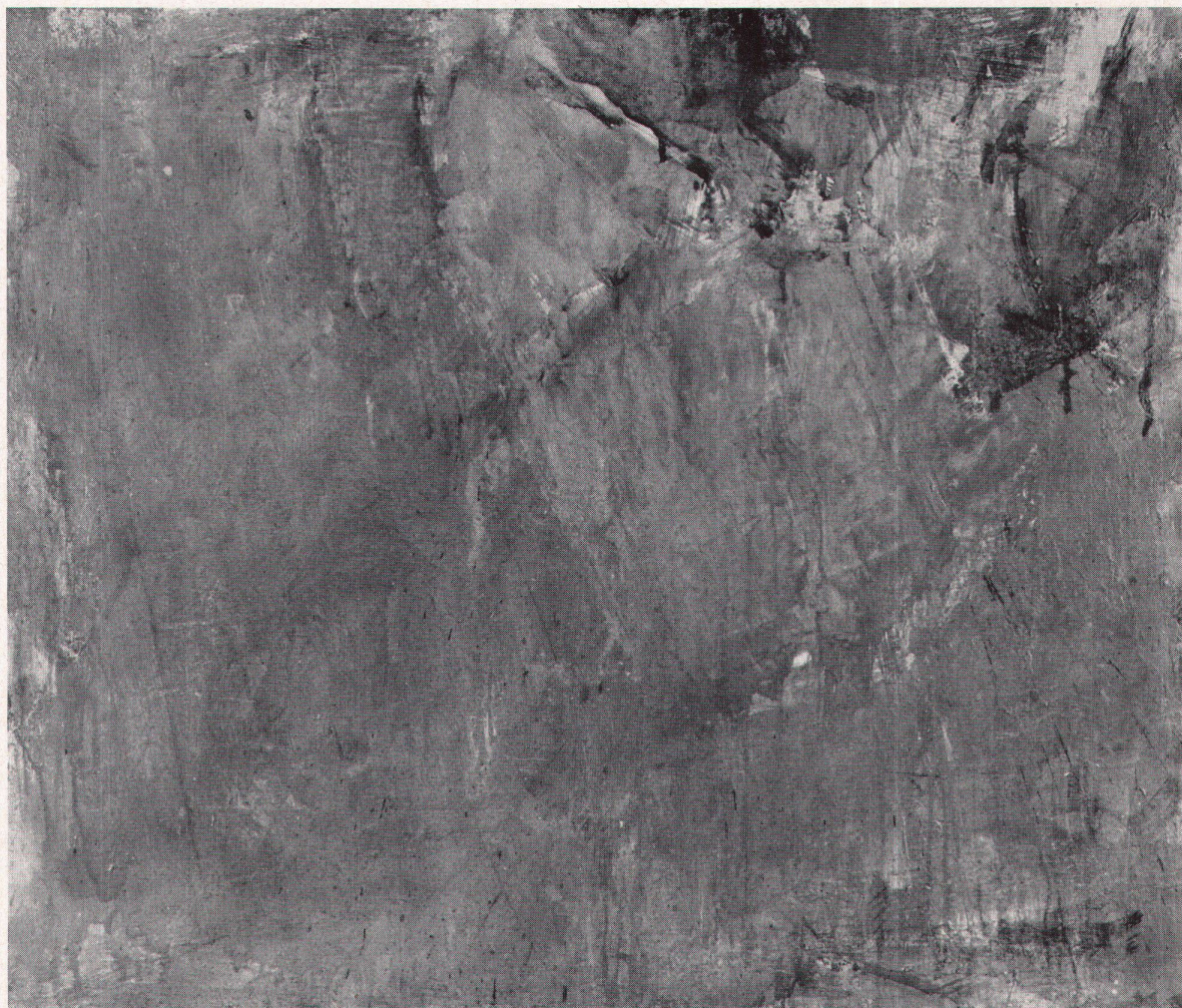
Zwei Reisen nach Südfrankreich brachten ihn 1953 und 1954 in die Landschaft Cézannes, der ihm zum stärksten malerischen Erlebnis wurde. Er aquarellierte in der Nähe der Estaque bei Marseille, baute seine Blätter aus Vertikalen, Horizontalen und Diagonalen im Sinne Cézannes auf, zeichnete Figuren, die sich Léger näherten, und kam im Kontakt mit Sam Francis, dessen Bekanntschaft ihm Rüdinger in Paris vermittelte, zu ersten tachistischen Versuchen, wobei er innerhalb des Tachismus vorerst deutlich zum Graphismus tendierte. Während etwa Riopelle die Polyphonie Cézannes übernahm, beschränkte sich Iseli, nach seinen ersten graphistischen Versuchen, auf die Abwandlung einer einzigen Farbe. Er überzieht die Leinwand mit einer reich nuancierten Epidermis von Rot, bis das Bild, wie er sich ausdrückt, «Farbinhalt bekommt». Dieses Ziel erreicht er durch sukzessive, sensibelste Schichtung der Farbe, was ihn ständig zu neuen maltechnischen Problemen führt. Von der Grundierung der Leinwand und dem Farbmateriale hängt die Flexibilität der Farbe ab, die er immer wieder zu steigern versucht, um diesen gesättigten, schwingenden «Farbinhalt» zu erreichen, der ihm bei jedem Bilde vorschwebt. So geht die Fragestellung Iselis immer wieder darum, was aus der einzelnen Farbe an Leben, Aussage und Ausdruck herauszuholen sei. Seine Bilder müssen daher mit dem Auge ebenso abgetastet werden, wie eine empfindsame Hand über ein kaum mehr spürbares Relief streicht.

Neuerdings führt er oft wie zufällig in einer Ecke eine zweite Farbe in das Bild ein. Diese wie andere scheinbare Zufälligkeiten in seinen Bildern sind intuitive Ordnungen, die sich verstandesmäßiger Kontrolle, nicht aber unserm Empfindungsvermögen entziehen. Damit erzielt er eine Anreicherung des Farbinhalts, und schon wird dem Betrachter klar, daß Iseli mit seinen monochromen Bildern nicht am Ende, sondern am Anfang eines Weges stand, auf dem ihn weiter zu verfolgen eine würdige Aufgabe ist.

Biographische Daten

Rolf Iseli wurde in Bern 1934 geboren. Nach Absolvierung der üblichen Volksschulen machte er eine Lehre als Photolithograph. Schon während der Schulzeit zeichnet er viel, und während seiner Lehre zeichnet er in den Abendkursen der Gewerbeschule bei von Mühlhölzer. 1953 macht er eine erste Reise nach Südfrankreich, 1954 eine zweite Reise in die Provence. Im Herbst 1955 ist er in Paris, wo er mit einer Reihe weiterer junger amerikanischer Maler in Kontakt kommt.

1957 folgt eine dritte Reise in die Provence und Camargue, nachdem er das Kiefer-Habitzel-Stipendium und das eidgenössische Kunststipendium erhalten hatte, dessen Verleihung an Iseli in der Öffentlichkeit stark kritisiert wurde. 1957/58 beteiligt sich Iseli an der Ausstellung «Ungegenständliche Malerei in der Schweiz» in Neuenburg, die mit einigen Änderungen auch in Winterthur und in Berlin gezeigt wurde.



2



3